

bis zur größten Tiefe allmählich abfällt. Die größte Wassertiefe darf die Höhe des betreffenden Thieres, bis etwas über den Rücken gemessen, nur dann überschreiten, wenn das Becken groß genug ist, um ein freies Schwimmen zu gestatten. Meistens wird hier von abgesehen, und man begnügt sich mit Becken, in denen die größeren Thiere (Pferde etc.) gehend »geschwemmt« werden können. Die künstliche Schwemme muß mit Wasserzu- und -Abfluss versehen sein, damit das Wasser frisch erhalten und das Becken nach völliger Entleerung gereinigt werden kann.

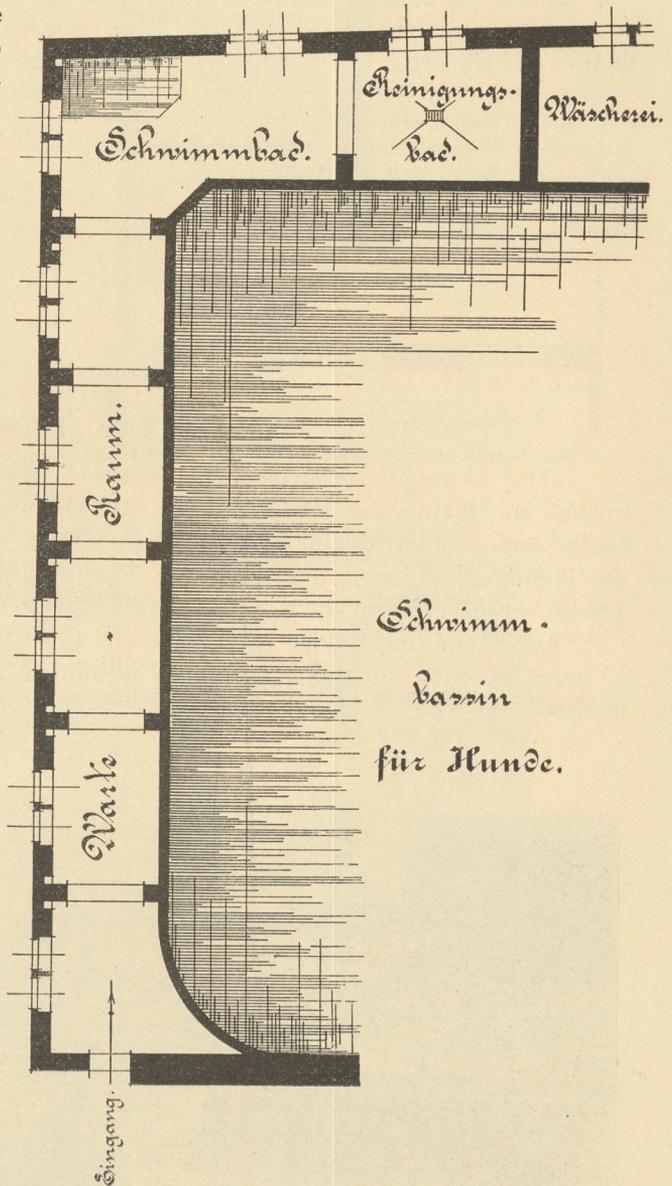
311.
Beispiele.

Für künstliche Schwemmen, die übrigens dem Gebiete der landwirthschaftlichen Baukunde angehören, finden sich Beispiele in Theil IV, Halbband 3 (Art. 57 u. Tafel bei S. 52 [Kaiserliche Marfall-Anlage zu Paris] und Art. 183, Fig. 239 [Großes Gutsgehöft in Obereschlefen]) dieses »Handbuches«, so daß wir uns hier mit diesem kurzen Hinweis begnügen können.

312.
Hundeäder.

Ein für die vorliegende Betrachtung wichtigeres Bad ist das Hundebad. Nicht nur die Pflege des Hundes erfordert für sein eigenes Wohlergehen eine öftere Reinigung durch ein Bad, sondern auch sein Besitzer, dessen treuer Begleiter der Hund ist und mit dem er oft den Aufenthalt in den Wohnräumen theilt, wird häufigeres Baden seines Hundes als Wohlthat empfinden. Man ist deshalb dazu übergegangen, namentlich an Orten, wo eine geeignete natürliche Gelegenheit zum Baden der Hunde nicht oder doch nicht ohne Weiteres vorhanden ist, in den öffentlichen Stadtbädern für ein Hundebad zu sorgen, oder man hat an Flußläufen, besonders in großen Städten in der Nähe von Promenaden Plätze zum Baden der Hunde angelegt.

Fig. 335.



Hundebad im städtischen Schwimmbad zu Stuttgart²⁷⁹⁾.

$\frac{1}{200}$ n. Gr.

Arch.: Wittmann & Stahl.

²⁷⁹⁾ Nach: VETTER, L. Das Stuttgarter Schwimmbad. Stuttgart 1889. S. 41, 44 u. 51.